

14.07.2025

**Antwort auf die Einwohner*innenanfrage (Drucksache 0757/2025) zum Thema
Bürgerentscheid zur Olympia-Bewerbung**

Herrn Thilo Pfennig

Die Beantwortung erfolgt durch **Stadtrat Gerwin Stöcken**

Die zur Sitzung zur Ratsversammlung am 17.07.2025 gestellte Einwohner*innenanfrage wird wie folgt beantwortet:

Frage 1: Es gibt Bestrebungen, dass Kiel sich an der Bewerbung einer weiteren Stadt für die Olympischen Spiele in der Zukunft beteiligt. Dazu ist, wie bereits 2015, ein Bürgerentscheid geplant. 2015 beteiligten sich lediglich 32 Prozent der Wahlberechtigten an der Abstimmung (zum Vergleich: In Hamburg lag die Beteiligung bei etwas mehr als 50 Prozent). Obwohl die Mehrheit der Abstimmenden in Hamburg gegen die Olympia-Bewerbung stimmte und das Referendum damit scheiterte, stimmten prozentual mehr Wahlberechtigte in Hamburg für die Bewerbung als in Kiel. Dennoch wurde damals wie heute von einer angeblichen „OlympiaBegeisterung“ der Kieler Bevölkerung gesprochen. Woran machen Sie diese Begeisterung fest, und womit begründen Sie den erneuten Versuch?

Antwort: Der Bürgerentscheid ist eine vom Gesetzgeber gegebene Möglichkeit, die Bevölkerung an wichtigen Entscheidungen zu beteiligen und steht allen Wahlberechtigten offen. Es ist eine freie Entscheidung an der Wahl teilzunehmen. Ähnlich wie bei politischen Wahlen sind die Ergebnisse bindend und repräsentieren den Willen der Wähler*innen, bei Bürgerentscheiden muss ein Quorum erreicht werden. Wahlen und Abstimmungen gehören zu den demokratischen Grundwerten. Es ist daher davon auszugehen, dass die Ergebnisse der damaligen Abstimmung auch die Meinung der Kieler Bevölkerung widerspiegelt. Gegner*innen wie Befürworter*innen hatten beide die Möglichkeit zur Abstimmung. Hinzukommt die allgemeine Segelbegeisterung, die sich bei vielen Veranstaltungen auf und an der Förde zeigt wie zum Beispiel zur Kieler Woche, beim diesjährigen Start des Ocean Races Europe und vielen anderen Events. Der im Sommer 2011 gestartete Markenbildungsprozess zeigte ähnliche Werte und verdeutlichte, welche Attribute die Kieler Bevölkerung mit ihrer Stadt verbindet. Es ist daher durchaus berechtigt, von einer großen Segelbegeisterung in Kiel zu sprechen.

Frage 2: Aktuell gilt in Kiel eine Haushaltssperre, und auch für 2026 sowie die folgenden Jahre ist mit knappen finanziellen Mitteln zu rechnen. Viele Mittel wurden bereits gestrichen. So gingen 2025 alle Antragstellenden bei „Gemeinsam Kiel Gestalten“ aufgrund der Haushaltssperre leer aus, und für 2026 ist das Programm ausgesetzt. Gleichzeitig wird erneut eine OlympiaBewerbung angestoßen, die Kiel – selbst wenn sie nicht erfolgreich sein wird – viele Hunderttausende Euro kosten wird. Zudem werden Mehrkosten von 45.000 Euro für einen eigenen Entscheid, der nicht gleichzeitig zur Oberbürgermeister*innenwahl stattfindet, als geringfügig bezeichnet. Es entsteht der Eindruck, dass überall gespart werden soll, außer bei einer Olympia-Bewerbung. Wie wollen Sie den Einwohner*innen dieses Risiko und die Mehrausgaben in solchen Zeiten vermitteln, zumal bekannt ist, dass Ausrichtungsstädte bei einer Durchführung immer draufzahlen (siehe The Oxford Olympics Study 2020) ?

Antwort: Die Landeshauptstadt hat von den letzten Olympischen Spielen in Deutschland und den Segelwettbewerben in Schilksee sehr profitiert und die damaligen Investitionen kommen Kiel heute noch zu Gute. Die Ausrichtung von Olympischen Spielen hatte sowohl wirtschaftlich als infrastrukturell einen erheblichen Mehrwert. Noch heute profitiert die Stadt von dem Ausbau der Autobahn, der B76, dem Bau des Olympiazentrums Kiel Schilksee, der Olympiabücke über den Nord-Ostsee-Kanal und vielen weiteren Dingen aus der damaligen Olympiazeit. Nicht zu vergessen, die hohe internationale Reputation als Segelstadt, die auch zum Erfolg der Kieler Woche beiträgt.

Für zukünftige Olympische Wettbewerbe in Kiel sind nach heutigen Planungen die Investitionen überschaubar, da der Nachhaltigkeitsgedanke im Vordergrund der Spiele steht. Vor allem hier hat Kiel einen entscheidenden Vorteil, die meiste Infrastruktur ist vorhanden. Neben gewöhnlichen Investitionen, die zum aktuellen Bedarf in Kiel-Schilksee gehören und unabhängig von Olympia zu tätigen sind, wäre ein Olympisches Dorf notwendig. Dieser Bau würde im Anschluss der Ki-WoG übertragen und damit dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen und für Entlastung sorgen.

Der Bund hat seine finanzielle Beteiligung an Olympischen Spielen in Deutschland bekräftigt, so dass sich die kommunalen Kosten in Grenzen halten werden. Olympische Spiele haben in den letzten Jahren einen Wandel durchlaufen. Spielte früher „Gigantismus“ eine große Rolle, so stehen Werte wie Nachnutzung, Nachhaltigkeit, Beteiligung, Völkerverständigung wieder deutlich mehr im Vordergrund. Kiel hat die Chance zu zeigen, wie nachhaltige und weltoffene Spiele funktionieren können.

Der Aufwand für eine Bewerbung soll auf ein Minimum reduziert werden. Die Mehrkosten für einen späteren Bürgerentscheid aus folgenden Gründen gerechtfertigt: Die Zeit bis zu einem möglichen Bürgerentscheid im Jahr 2026 gibt die Chance, die Konzepte zu verfeinern, Vor- und Nachteile gegeneinander abzuwägen und den Kieler*innen die Möglichkeit zu geben, sich intensiv mit der Bewerbung zu beschäftigen. Ziel sollte es sein, möglichst viele aktiv zur Wahl zu bewegen. Die Verschiebung auf einen späteren Zeitpunkt wird auch dem Wunsch gerecht, eine höhere Beteiligung zu ermöglichen.

Wiegt man den wirtschaftlichen Nutzen gegen den zu leistenden Aufwand ab, so ist davon auszugehen, dass sich die Ausrichtung der Spiele auf Jahrzehnte gerechnet über alle Maße rentiert.

Gerwin Stöcken
Stadtrat